

Reality Check – Bewerbungen deutscher Wissenschaftler aus den USA nach Deutschland

Boston, Juni 2011

Die folgende Erhebung wurde im Vorfeld der GSO-Veranstaltung “**Building Bridges: Spitzenforscher für Deutschland, Spitzenforschung in Deutschland**” durchgeführt. Sie richtete sich an deutsche Wissenschaftler, die in den USA und Kanada leb(t)en inklusive der Teilnehmer der GAIN/GSO-Wissenschaftler-Stammtische, und sich in den letzten 1-2 Jahren in Deutschland beworben haben.

Es haben sich insgesamt 58 Wissenschaftler/innen beteiligt, so dass ein repräsentativer Überblick über die Bewerbungs- bzw. Rückkehr-Situation der im Ausland forschenden deutschen Wissenschaftler/innen gewonnen werden konnte.

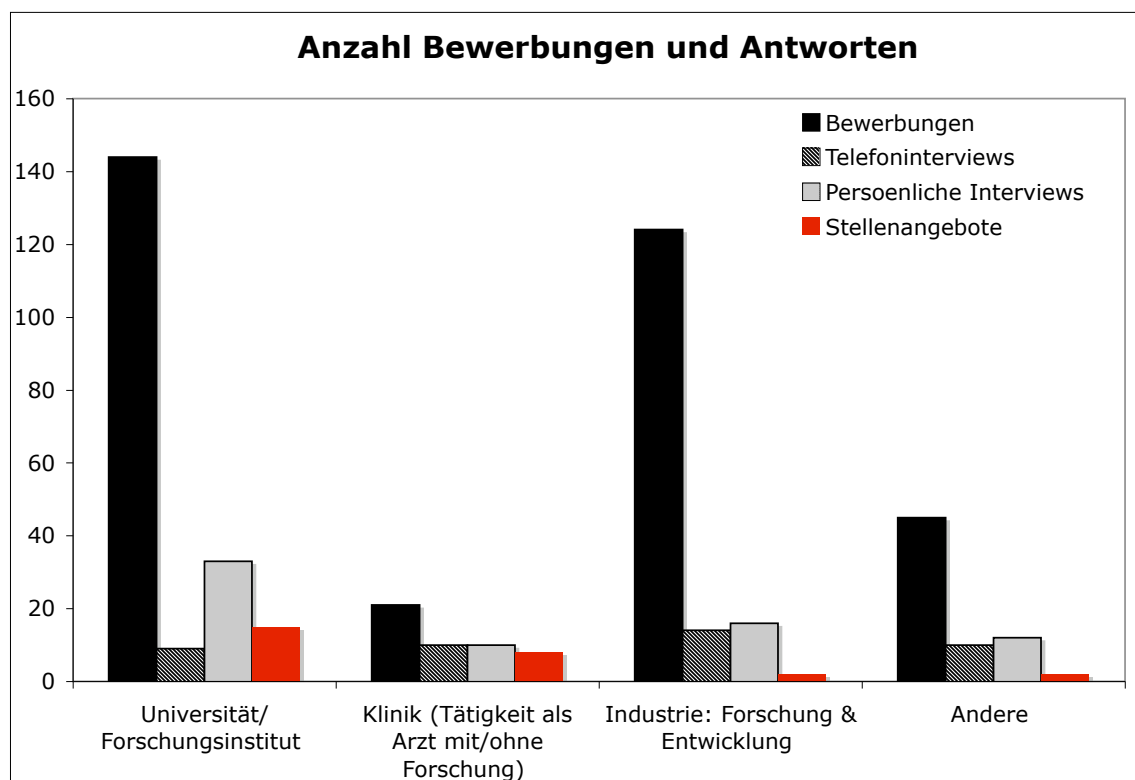
Wir bedanken uns herzlich bei allen Befragten für Ihre Unterstützung!

Bei Rückfragen oder Kommentaren stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Dr. Eva-Jasmin Freyschmidt
Children’s Hospital Boston
Harvard Medical School
Eva-Jasmin.Freyschmidt@childrens.harvard.edu

Dr. Katrin Arnold
Massachusetts General Hospital
Harvard Medical School
karnold@helix.mgh.harvard.edu

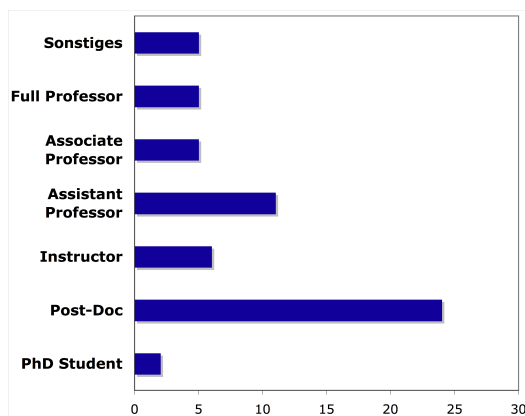
1. Anzahl BEWERBUNGEN > Anzahl Einladungen zu einem TELEFONINTERVIEW > Anzahl Einladungen zu einem PERSÖNLICHEN GESPRÄCH in Deutschland > Anzahl STELLENANGEBOTE:



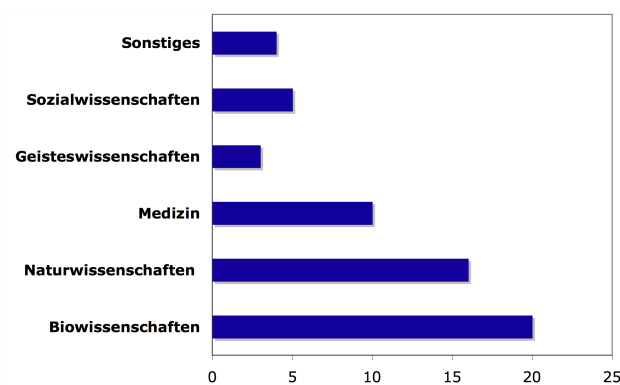
Von 58 Wissenschaftlern wurden insgesamt 334 Bewerbungen an Hochschulen, Forschungsinstituten, Kliniken und Industrie verschickt. Davon blieben 220 unbeantwortet, 71 resultierten in einem persönlichen Interview und 42 in einem Telefoninterview. Bei 21 Bewerbungen (8%) kam es zu einem Stellenangebot.

2. Persönliche Daten der Befragten

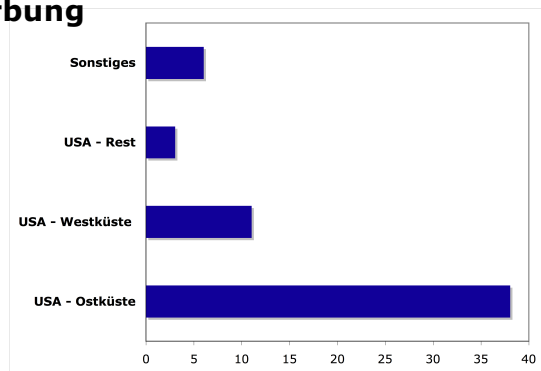
A. Position



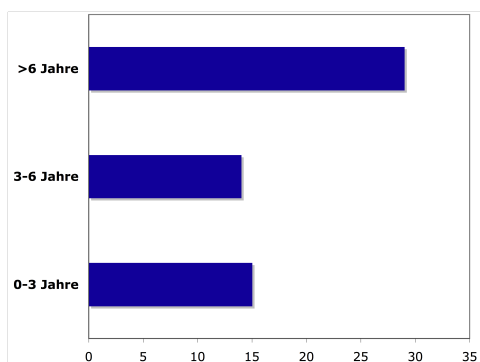
B. Fachbereich



C. Ort zum Zeitpunkt der Bewerbung



D. Jahre im Ausland zum Zeitpunkt der Bewerbung



3. Begründung für Absagen von Seiten des Arbeitgebers*:

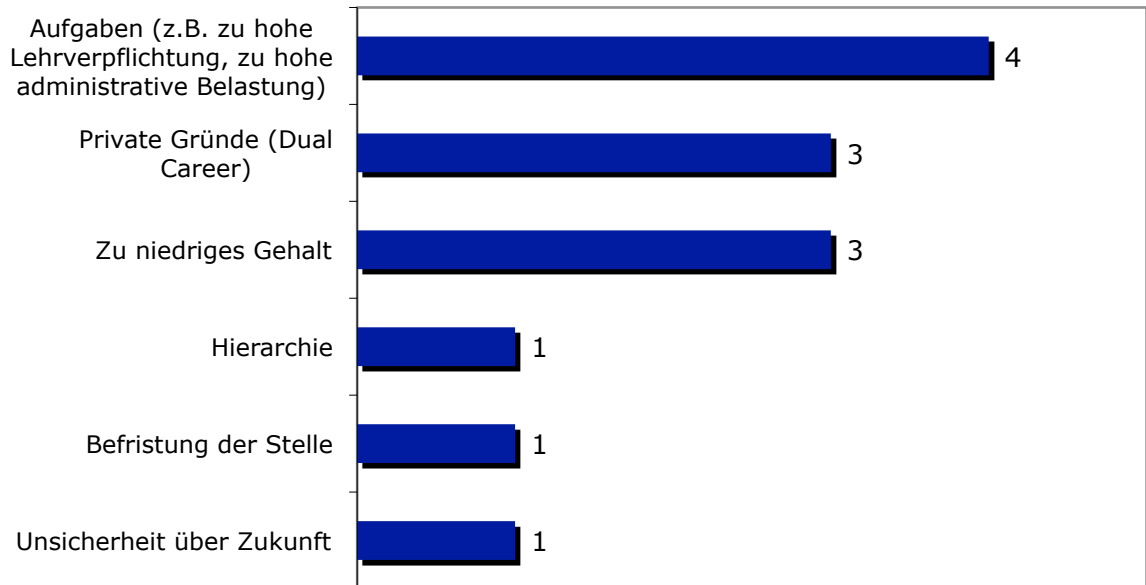


- Tatsachen, nicht an Auslandsaufenthalt gebunden
- Vorbehalte aufgrund des Auslandsaufenthaltes
- Faktoren, die durch Netzwerkarbeit direkt beeinflusst und minimiert werden können

Erklärungen zu den Aussagen befinden sich im Anhang.

* Da nur sehr selten genaue Angaben vom Arbeitgeber existieren, wurden auch persönliche Einschätzungen der Kandidaten berücksichtigt.

4. Begründung für Ablehnung eines Stellenangebotes:



ANHANG

Begründung für Absagen von Seiten des Arbeitgebers

	Aussage	Anmerkung
26%	Bedenken bezüglich der kulturellen Anpassung	Der potentielle zukünftige Arbeitgeber vermittelte Skepsis gegenüber dem Bewerber, der nicht nur 2-3 Forschungsjahre im Ausland verbracht hat, sondern sich im 3+ Forschungsjahr befindet bzw. schon eine Fakultätsposition innehat. Vorbehalte sind, ob der Bewerber sich überhaupt wieder "anpassen" könnte bzw. ob er vielleicht nicht etwas zu "viel frischem Wind" mit einbringt ("Angst" vor zu viel "Fremden"). Außerdem Unglauben von Seiten des zukünftigen Arbeitgebers, dass man aus einer guten Position in den USA heraus tatsächlich zurück nach Deutschland kommen will.
14%	Profil passt nicht perfekt zur Position	Fakt
10%	Keine Antwort erhalten (nicht im Graphen)	Dies bedeutet ausbleibende Kommunikation nach einem Bewerbungsgespräch (weder Zu- noch Absage).
10%	Überqualifiziert	"Akademisch überqualifiziert". Dies trifft auf Stellen außerhalb der Forschung zu.
10%	Mangel an Netzwerken in Deutschland	Angeblich werden 95% aller Stellen durch persönliche Kontakte vergeben. Es ist schwierig, ein Netzwerk zu halten, bzw. es aufzubauen, wenn man nicht vor Ort ist. Organisationen wie GSO und GAIN unterstützen dieses Vorhaben vehement.
6%	Mangel an Industrie-Erfahrung	Fakt. (Es ist allerdings schwierig, sich während der Postdoktorandenstelle zusätzlich Industrie-Erfahrung anzueignen. Transferpositionen könnten womöglich eine Lösung sein.)
6%	Alter (> 30)	Ein deutscher Wissenschaftler im Bereich Biowissenschaften promoviert im Durchschnitt im Alter von 28-30 Jahren, ein Forschungsaufenthalt im Ausland beträgt 3-5 Jahre, somit ist ein Bewerber im absoluten Idealfall 31 Jahre, wenn er sich nach Deutschland zurück bewirbt (realistisch: 33-36 Jahre als Postdoktorand, 34-40 Jahre als Juniorfakultätsmitglied). Damit ist der "ideale" Postdoktorand schon zu alt für den deutschen Arbeitsmarkt.
6%	Überangebot an Bewerbern	Fakt (Universitäten/Forschungsinstitute: Da es keine bzw. wenige Stellen im Mittelbau deutscher Universitäten gibt, kommen auf eine Professorenstelle zu viele Bewerber. Industrie: Wo ist der vielgenannte Fachkräftemangel?)
1 %	Sofortiger Antritt erforderlich	Ein Umzug innerhalb von 1-2 Wochen ist aufgrund der Distanz sehr schwierig.
1%	Gehaltserwartungen zu hoch	Die Gehälter z.B. in den USA oder Schweiz sind sowohl in der akademischen als auch industriellen Forschung höher als in Deutschland. Allerdings können die meisten Kandidaten das in Relation mit der Lebensqualität und den Vorzügen in Deutschland setzen. Realitätsfremd erscheint häufig eine befristete W1-Stelle für einen hochqualifizierten Wissenschaftler, der mit seiner Familie aus dem Ausland nach Deutschland zieht und sich dort eine Existenz aufbauen möchte.